



# Vermarktung von Gebrauchtmobiliar und soziale Verantwortung

## 1 Einführung

Die folgenden Ausführungen beruhen auf den Ergebnissen der LfU-Fachtagung **„Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis — Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars“** vom 30.05.2001. Die Einzelbeiträge des Tagungsbandes können im Internet unter [www.bayern.de/lfu/abfall](http://www.bayern.de/lfu/abfall) (Allgemeine Informationen > Online-verfügbare Publikationen > Berichte und Tagungsbande) nachgelesen werden.

Ende November 2001 hat sich zur Weiterentwicklung der oben genannten LfU-Fachtagung und zur Umsetzung ihrer Ergebnisse im Kompetenzzentrum Umwelt Augsburg-Schwaben eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe gebildet, die sich am Beispiel der Stadt Augsburg mit dem Projekt der **„Optimierung der Erfassung und Verwertung von Gebrauchtmobiliar“** befasst.

*Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind derzeit der Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb (aws) der Stadt Augsburg, die Arbeitshilfe 2000 e.V. eines Projektes des Gesundheitsamtes Augsburg, das Bayerische Landesamt für Umweltschutz, der Caritasverband für Stadt und Landkreis Augsburg, das Diakonische Werk Augsburg e.V., der Emmaus e.V. Augsburg, das Evangelische Bildungswerk Augsburg, das Freiwilligenzentrum der Caritas Augsburg sowie das Sozialamt der Stadt und die Sozialhilfeverwaltung des Landkreises Augsburg.*

In der Arbeitsgruppe werden Vorschläge erarbeitet, wie es den karitativen und gemeinnützigen Organisationen ermöglicht werden kann, sie zunächst einmal besser in die Entsorgungsstruktur für Sperrmüll einzubinden, das potenziell gut erhaltene Gebrauchtmobiliar in Augsburg komplett zu erfassen und personelle wie strukturelle Engpässe gemeinsam zu überwinden. Hiermit sollen sowohl die Vermeidung von Abfällen, als auch die Vermarktung zu

Gunsten sozialer Projekte gefördert werden. Das Projekt soll dazu anregen, auch in anderen Kreisen und kreisfreien Städten Bayerns über die Notwendigkeit einer Optimierung der dortigen Sperrmüllentsorgung nachzudenken. Über Ergebnisse dieses Projektes werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Dr. Ulrich Lottner  
(Tel. 0821/9071-5387,  
[ulrich.lottner@lfu.bayern.de](mailto:ulrich.lottner@lfu.bayern.de))

## 2 Überblick

Der Themenbereich „Gebrauchtmobiliar und soziale Verantwortung“ umfasst

### auf der materiellen Seite

- das zur freien Verfügung bzw. zur Entsorgung bereit gestellte Mobiliar und
- das noch beim Bürger lagernde, nicht mehr genutzte, aber noch nicht freigegebene Mobiliar,

### auf der rechtlichen Seite

- die Grundpflicht (nach § 5 KrW-/AbfG) der kommunalen Abfallwirtschaft, Mobiliar soweit möglich nicht „zu Abfall werden zu lassen“,

### und auf der gesellschaftlichen Seite

- die Verknüpfung der Weitervermittlung dieses Mobiliars mit sozialen Aktivitäten,
- die soziale und ökologische Verantwortung gemeinnütziger bzw. karitativer Organisationen und deren vielfältige Aktivitäten,
- das Interesse und Recht auch privater Händler und Unternehmer, Gebrauchtmobiliar – möglichst zu sozialen Preisen – weiterzuvermitteln und
- das soziale ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement der Bürger.

Ziel des Themas „Vermarktung von Gebrauchtmobiliar und soziale Verantwortung“ ist es, alle Beteiligten einschließlich des Bürgers landesweit soweit zu sensibilisieren, dass ein Umdenken einsetzt und Platz greift, hin zur Vermeidung von Abfällen, wie es der gesetzliche Auftrag ist, und hin zu einer sozialen Bestimmung dieser Gebrauchtgüter, einschließlich einer diesbezüg-

lichen, behutsamen Hilfe außerhalb der Wohlstandssphäre der Europäischen Gemeinschaft. Voraussetzung hierfür ist aber eine entsprechende Anpassung der vorhandenen Versorgungsstrukturen, soweit noch nicht geschehen.

### 3 Einleitung eines Bewusstseinswandels

Ein vergleichsweise hoher Lebensstandard in Deutschland und der damit verbundene Erwerb immer neuerer Güter für den Haushalt hat auch die Abgabe (zur Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen) von nun nicht mehr benötigtem, aber noch gut erhaltenem Hausrat zur Folge. Hier seien beispielsweise Altkleider (s. hierzu z. B. [www.aktion-hoffnung.de](http://www.aktion-hoffnung.de)), Haushaltsgegenstände des täglichen Lebens und das „sperrige“ Mobiliar genannt, einschließlich elektrischer und elektronischer Geräte. Diese Verdrängung bisheriger „Platzhalter“ wird noch dadurch verstärkt, dass wirtschaftliche Güter in der Regel nicht auf Bestellung, sondern auf der Grundlage von Marktanalysen hergestellt werden und damit auf dem Markt untergebracht werden müssen. Sie werden vom Verbraucher dann regulär oder spätestens bei mangelnder Nachfrage als Sonderangebot erworben.

Um gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar und sonstige vermarktungsfähige Einrichtungsgegenstände sollte verstärkt und überzeugend als Spende für soziale Zwecke geworben werden. Die karitativen und gemeinnützigen Organisationen beschäftigen bereits beim Abbau, beim Transport und beim Wiederaufbau zur Präsentation des Mobiliars Langzeitarbeitslose. Darüber hinaus fließt der Erlös aus dem wiederverkauften Mobiliar beispielsweise in

- soziotherapeutische Projekte, in denen Menschen mit Handicaps (sozial und gesundheitlich Beeinträchtigte), die am Rande der Gesellschaft gestanden haben, lernen können, sich selbst zu akzeptieren, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, Ressourcen zu entdecken, zu entwickeln und langfristig wieder ein stabiles Lebensgefüge aufzubauen (s. hierzu beispielsweise den Fachbeitrag von Alexandra Giese 2001: „Sperrmüllvermeidung im Rahmen der soziotherapeutischen Einrichtung der Laufer Mühle“, Band zur o. a. Fachtagung „Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis...“ vom 30.05.2001, Seiten 49-52, LfU Augsburg 2001, bzw. unter der o. a. Internetadresse auf den Seiten 50-54 oder unter [www.laufer-muehle.de](http://www.laufer-muehle.de)).

- Sozialprojekte, in denen Menschen mit Handicaps und Langzeitarbeitslose an eine geregelte Arbeit zur (Wieder-) Eingliederung in die Arbeitswelt herangeführt werden sowie
- soziale Entwicklungsprojekte, in denen „Hilfe zur Selbsthilfe“ geleistet wird.

Weiterhin werden Hilfssendungen in ärmere oder von Katastrophenfällen, wie Überschwemmungen, Erdbeben oder Kriegshandlungen, betroffene Länder durchgeführt, wenn um diese ersucht wurde.

Dabei ist zusätzlich zu dem Mobiliar, das der Bürger von sich aus „entsorgt“, dasjenige interessant, das noch auf Speichern, in Kellern oder sonstwo „eingestaut“ ist, einschließlich des weiteren Hausrats, der eigentlich nicht mehr benötigt wird, aber noch nicht „entrümpelt“ wurde.

Wenn sich die Möglichkeit einer Spende von Hausrat einmal herumgesprochen haben wird und hiervon dann reichlich Gebrauch gemacht werden wird, ist mit einer Abwendung von der Wegwerfmentalität auch ein Bewusstseinswandel erreicht. Kleinere wertsteigernde Reparaturen des Materials sollten diese Entwicklung hin zu einer größeren Wertschätzung unterstützen.

Im Rahmen einer größeren allgemeinen Wertschätzung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars würde auch von Seiten des Bürgers mehr Wert gelegt werden auf eine weitere gute Erhaltung beim Ausbau, beim Transport und beim Schutz vor Witterungseinflüssen. Hierdurch werden derzeit noch irreparable Schäden verursacht, so dass nach Erfahrungen in Augsburg in der Regel nur mehr ca. 5 % an Brauchbarem im Sperrmüll zu finden sind. Bei einem schonenden Ausbau und Abtransport der zweite-Hand-Ware durch Fachkräfte strebt man in Augsburg an, ca. ein Drittel des vom Bürger bei einer Entrümpelung oder Wohnungsauflösung „frei gegebenen“ Mobiliars als brauchbar weitervermitteln zu können.

Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, dass es seitens der Bürger auch weiterhin eine Abgabe von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar an private Händler geben wird, die es dann aber zu sozialen Preisen an Bedürftige oder Liebhaber weitervermitteln.

### 4 Der gesetzliche Auftrag

Die Vermeidung von Abfällen ist ein vorrangiges Ziel des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes (KrW-/AbfG) und der dieses auslegenden Verordnungen. Hier sollten Behörden mit gutem Beispiel vorangehen,

wenn die Vermeidung zumutbar und nachhaltig ist.

Die Abfallvermeidung beim gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar ist zumutbar, weil hier in der Regel schon eine Umstrukturierung bzw. Neuorganisation der bisherigen Sperrmüllbeseitigung zum Ziel führen wird.

Gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar, das über die Abfallbeseitigungsschiene in die Müllverbrennung geraten ist, dürfte letztendlich höhere Kosten verursachen als im Falle seiner Weitervermittlung. Da sich für derartige Gegenstände nur Liebhaber oder Bedürftige interessieren, geht dessen Erhalt auch nicht zu Lasten des produzierenden Gewerbes. Zudem wird Ausrangiertes in der Regel durch Neues ersetzt.

Somit ist die Vermarktung von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar zur Vermeidung von Abfällen ökonomisch, ökologisch und sozial, und damit nachhaltig.

Die kommunale Abfallwirtschaft ist daher auf der Grundlage der nach § 4 und § 5 des KrW-/AbfG erlassenen Vorschriften (wie z.B. der Verordnung über den Abfallwirtschaftsplan Bayern vom 18.12.2001, II „Übergeordnete Ziele“ Punkt 2.1 „Abfallvermeidung“) aufgerufen, hier zumindest unterstützend tätig zu sein. So kann sie schon im Vorfeld durch Informationen dafür sorgen, dass mit dem Ziel der Abfallvermeidung allseits frühzeitig und bewahrend gehandelt wird. Weiterhin kann sie zumindest noch während der Auftragsannahme per „Sperrmülltelefon“ darauf hinwirken, damit gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar nicht beschädigt wird (beispielsweise durch einen nicht sachgemäß erfolgenden Abbau von Einbaumöbeln oder deren Lagerung vor dem Haus ohne Schutz vor Regen) und so dem Abfallstrom zugeführt werden muss, sondern wieder dem Markt oder der „Kreislaufwirtschaft“ zur Verfügung steht.

## 5 Bedenkenswertes bei der bisherigen Praxis

Die Regelungen zur Erfassung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars sind insbesondere dann verbesserungsbedürftig, wenn

- dem Bürger der Weg zu den karitativ oder gemeinnützig wirkenden Organisationen noch nicht bekannt genug ist,
- der Bürger nicht weiß, dass gut erhaltene Möbel und Hausratsgegenstände auch gespendet werden können und sollten,
- die karitativ oder gemeinnützig wirkenden Organisationen noch wenig kosten-

bewusst nebeneinander her und auch kaum mit der kommunalen Abfallwirtschaft zusammen arbeiten,

- die kommunale Abfallwirtschaft zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sauberkeit und Ordnung in erster Linie ein Interesse daran hat, den Sperrmüll schnellstens zu beseitigen,
- Entrümpelungen oder Wohnungsaufösungen häufig erst in letzter Minute vom Bürger in Auftrag gegeben werden,
- durch unsachgemäßen Abbau und Transport sowie durch schlechte Witterung irreparable Schäden am vorher noch gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar verursacht werden,
- die Beseitigung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars als Sperrmüll für den Bürger einfacher und in Einzelfällen sogar billiger ist als dessen Abgabe an die karitativen bzw. gemeinnützigen Organisationen,
- diese Organisationen aus Mangel an Personal und Lagerkapazitäten kaum das heute schon zur Verfügung gestellte vermarktungsfähige zweite-Hand-Material bewältigen können,
- der Durchsatz bei diesen Möbellagern zu gering ist,
- Kontakte zu größeren Abnehmern in unseren östlichen mitteleuropäischen Nachbarländern sowie nach Ost- und Südost-Europa fehlen und
- das soziale ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement der Bürger noch nicht „ausgeschöpft“ wird (beispielsweise auch bei angemessenen Reparaturen).

## 6 Ansätze zur Verbesserung

- Die Abfallvermeidung erhält den sogenannten Sperrmüll betreffend Priorität vor der Beseitigung.
- Die karitativen und gemeinnützigen Organisationen sollten soweit wie ihnen vertretbar zusammen arbeiten, um Kosten beim Personal, bei der Infrastruktur und bei der Werbung etc. einzusparen. Diese Zusammenarbeit könnte bis hin zur Gründung einer gemeinsamen gemeinnützigen Gesellschaft gehen.
- Der jeweilige Abfallwirtschaftsbetrieb, die Sozial- und die Arbeitsverwaltungen sollten wegen der Verknüpfung der sozialen Verantwortung mit Fragen der Erfassung und Vermarktung von Gebrauchtmobiliar zur besseren Koordination und Einsparung von Kosten eben-

falls eng zusammenarbeiten. Hierbei zunächst eingesparte Finanzmittel sollten dem gemeinsamen Projekt zur Verfügung gestellt werden.

- Auch eine Integrierung der karitativen und gemeinnützigen Organisationen in die gesamte Sperrmüll-Entsorgung wäre denkbar, wenn insbesondere dadurch gewährleistet werden könnte, dass die Wege verkürzt und die Mengen des bislang beseitigten Sperrmülls soweit vertretbar zu Gunsten sozialer Zwecke verringert werden.

Beim Auftrag zur Sperrmüllentsorgung, Wohnungsauflösung oder Entrümpelung sollten dem Bürger zwei Möglichkeiten zur Verfügung stehen: entweder eine bevorzugte rasche und teurere oder eine dem Zeitpunkt der Anmeldung entsprechend. Der Anruf über ein sogenanntes „Sperrmülltelefon“ könnte beispielsweise automatisch so weitergeschaltet werden, dass dem Anrufenden zwei Möglichkeiten der Durchwahl angeboten werden, eine für seinerseits sicher bestimmten Sperrmüll, die andere für fragliches bis sicher gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar. Bis zur Besichtigung sollte vorsichtshalber nichts ausgebaut und auf die Straße geräumt werden.

Die Abgabe erhaltenswerten Materials an die karitativen und gemeinnützigen Organisationen sollte für den Bürger attraktiver gestaltet werden als der Weg der Beseitigung als Sperrmüll. So könnte ihm z. B. bei der Abgabe einer großen Menge an Erhaltenswertem ein Nachlass auf gleichzeitig entsorgten wirklichen Sperrmüll gewährt werden.

Die Mitarbeiter der karitativen und gemeinnützigen Einrichtung suchen sich bereits in der Wohnung den weitervermittelbaren Anteil aus den Gebrauchtgütern heraus, die der Bürger freigegeben hat, bauen ihn ggf. aus und nehmen ihn mit und/oder veranlassen die echte Sperrmüllbeseitigung bei der Stadt, in der Regel auf Kosten des Antrag stellenden Bürgers.

Gezahlt wird nur für Aufwand und Beseitigung bei wirklichem Sperrmüll. Weitervermittelbare Gegenstände werden als gespendet übernommen und den Aufwand betreffend nicht berechnet.

- Der Bürger sollte über eine Umstrukturierung und einen Prioritätenwechsel bei der „Sperrmüll“-Entsorgung „weg von der Beseitigung, hin zur Abfallvermeidung“ sowie über den Weg der Abgabe eingehend informiert und zur Mithilfe auf diesem Gebiet ermuntert werden. Damit könnte in vielen Fällen einem unnötigen Zeitdruck begegnet werden.
- Um zusätzliches genügend qualifiziertes, sachkundiges Personal für die Betreuung

des Telefons, die Begutachtung, den Abbau, den Transport und die Reparatur sowie die Weitervermittlung des brauchbaren Mobiliars und die Beseitigung des eigentlichen Sperrmüllanteils gewinnen zu können, sollte auch über **Nachbarschaftshilfen** und die **Agenda 21** um Bürger geworben werden, die sich in diesem Bereich sozial und ehrenamtlich bzw. bürgerschaftlich engagieren wollen.

Der Bürger sollte insbesondere für die auf diesem Gebiet gegebene Verknüpfung zwischen Ökologie und sozialer Frage begeistert werden.

Bei der Auswahl der Bewerber ist zu berücksichtigen, dass sie mit der nicht immer einfachen Klientel der sozialen Hilfsorganisationen zurecht kommen müssen. In diesem Bereich wären auch **Zivildienstleistende** und **Sozialhilfeempfänger** gut einsetzbar. Ebenso könnte man sich um **ABM-Stellen** bemühen.

Zur Suche von Mitarbeiterinnen darf auf den Fachbeitrag von Wilfried Neubauer (2001) verwiesen werden: „Sperrmüllvermeidung als Dienstleistung im Landkreis Haßberge“, Band zur o. a. Fachtagung „Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis...“ vom 30.05.2001, Seiten 23-26, LfU Augsburg 2001, bzw. unter der o. a. Internetadresse auf den Seiten 25-28.

- Dann sollte der Durchsatz in den Möbelagarn erhöht werden, und zwar durch
  - ein geschicktes Management, das unter Anderem durchkalkuliert, ob es nicht zweckdienlicher wäre, das Mobiliar lieber günstiger und dafür schneller und in größerer Menge durchzusetzen als es zu relativ hohen Preisen einzustauen,
  - eine bessere Werbung, wie z.B. über Fotos, die an wichtigen Aushängen angebracht werden, und auch über das Internet im Falle besonders schöner und/oder wertvoller Stücke, die dort mittels Foto und ausführlicher Beschreibung wie bei [www.muenchen.de/suchen](http://www.muenchen.de/suchen) (München online von A-Z > H > Halle 2 Second-Hand-Kaufhaus > Bilder von Gebrauchtwaren) oder ähnlich wie bei [www.ebay.de](http://www.ebay.de) präsentiert werden (der Bieter mit dem höheren Angebot erhält den Zuschlag),
  - eine bessere Präsentation/ ein besseres Erscheinungsbild des Mobiliars im Verkaufsraum (s. auch hierzu den o.a. Beitrag aus dem Landkreis Haßberge) sowie
  - den Aufbau zuverlässiger Beziehungen insbesondere zu öffentlichen und kirchlichen Stellen in den östli-

chen mitteleuropäischen Nachbarländern sowie in Ost- und Südost-Europa, um gut erhaltenes, bei uns aber nicht mehr absetzbares Gebrauchtmobiliar weitervermitteln zu können (s. auch hierzu den o. a. Beitrag aus dem Landkreis Haßberge).

Die lokale und regionale Wirtschaft für Einrichtungsgegenstände in diesen Ländern darf dadurch jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. In der Regel wird aber auch dort unser Gebrauchtmobiliar eher die Bedürftigeren als die besser Gestellten ansprechen, so dass der Einzelhandel nicht betroffen sein wird.

- Ferner könnte gut erhaltenes Material auf Anfrage hin für zukünftige Hilfeleistungen in Katastrophenhilfen (wie nach Überschwemmungen, Erdbeben, Kriegshandlungen etc.) verwendet werden.

## 7 Weitere Aktivitäten auf dem Sozialbereich

Holz, Metalle und Kunststoff insbesondere aus dem Sperrmüll bieten im unverschmutzten Zustand ideale Ausgangsmaterialien, um die Kreativität junger Menschen und von Patienten in ergotherapeutischen oder ähnlichen Behandlungen zu fördern. So könnte, ja sollte eine bestimmte Menge an Sperrmüll oder sonstigen Haushaltsgegenständen in Absprache mit den Schulen und Organisatoren von Ferienaktivitäten sowie Ergotherapeuten an diese weitervermittelt werden. Das würde nicht nur helfen, Abfälle zu vermeiden bzw. Ressourcen zu schonen, sondern auch sozialen Bedürfnissen zu genügen.

Beispielhaft kann hier auf die seit Jahren laufenden Aktivitäten von Josef Spann, Augsburg-Göggingen, verwiesen werden (s. hierzu seinen Fachbeitrag „Sperrmüll und Wegwerfgüter des täglichen Lebens als Rohmaterial für Musikinstrumente, Spielzeug, Möbel und sonstiges Inventar“, Band zur o. a. Fachtagung „Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis...“ vom 30.05.2001, Seiten 33-41, LfU Augsburg 2001, bzw. unter der o. a. Internetadresse auf den Seiten 35-43 sowie [www.beepworld3.de/members13/prof-sperrmueller](http://www.beepworld3.de/members13/prof-sperrmueller)).

Ein weiteres Feld zur Vermeidung von Abfällen und für den Einsatz von Langzeitarbeitslosen unter Anleitung wären vertretbare Reparaturen und Serviceleistungen. Hier kommen beispielsweise Nachbesserungen oder ein Wiederaufpolieren von Möbeln, die

Wiederherstellung von Fahrrädern oder Reparaturen bzw. Serviceleistungen an Elektrogeräten in Frage (zu Letzterem s. den Fachbeitrag von Sepp Eisenriegler 2001: „Die Elektroaltgeräteverwertung des Sozialökonomischen Betriebes R.U.S.Z. in Wien als Sprungbrett in die Nachhaltigkeit“, Band zur o. a. Fachtagung „Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis...“ vom 30.05.2001, Seiten 59-68, LfU Augsburg 2001, bzw. unter der o. a. Internetadresse auf den Seiten 61-70 sowie [www.rusz.at](http://www.rusz.at)).

## 8 Förderung und Zuschüsse

Ohne Zuschüsse werden sich Projekte, die Gegenstände aus zweiter Hand weitervermitteln, nicht leicht halten können. Fast immer haben diese Projekte eine soziale Komponente, weil Langzeitarbeitslose oder „schwer Vermittelbare“ angestellt werden. Wenn Langzeitarbeitslose ohne Job bleiben, steigen die Ausgaben für Arbeitslosengeld und Sozialhilfe. Um Drogenabhängige kümmern sich die Gesundheitsämter. So liegen gemeinsame Lösungen der Kommunal-, der Arbeits- und der Gesundheitsverwaltung auf der Hand und es wäre zu prüfen, ob ein gemeinsames Vorgehen bei gleichem finanziellen Aufwand nicht auch effektiver wäre.

Darüber hinaus können unter Umständen Zuschüsse des Europäischen Sozialfonds (FSF) beantragt werden.

## 9 Ausblick

Als Ziel sollte angestrebt werden, durchschnittlich etwa ein Drittel des von den Bürgern bei Entrümpelungen oder Wohnungsaufösungen „frei gegebenen“ Mobiliars als brauchbar zu erfassen und weiterzuvermitteln, um damit sozialen Zwecken dienen zu können.

Dieses Ziel erfordert eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die wesentlichen Voraussetzungen hierfür sind:

- die Gründung einer Einrichtung, bei der die Kräfte zur Erfassung und Vermarktung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars einer Region gebündelt werden, um gemeinsam effektiver und günstiger arbeiten zu können. In dieser Gesellschaft könnte je nach Grenzziehung zur Sperrmüllbeseitigung auch die kommunale Abfallwirtschaft einer Gebietskörperschaft vertreten sein.

- Alternativ denkbar wäre auch die Schaffung gemeinsam genutzter Einrichtungen, wobei die einzelnen Organisationen erhalten blieben.
- eine enge Kooperation auch mit den Sozial- und Arbeitsverwaltungen der Gebietskörperschaften.
  - Einsparungen in Teilbereichen fließen wieder ins Projekt zurück.
  - die Einleitung oder der Ausbau eines allgemeinen Bewusstseinswandels bei allen Beteiligten, einschließlich der Motivation des Bürgers.